



Sozialdemokratisches Organ

Erstpreis täglich... Abonnementpreis monatlich... Die 'Rote Welle'...

Inserionsgebühren... Inzerate... Eingetragen in die Postverzeichnisse.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise. Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Der erste Tag der preussischen Wahlrechtsbewegung.

Berlin, den 21. Januar, 6 Uhr abends. Unter schier unerhöht gewaltiger Beteiligung des Volkes und in impalpabler Ruhe ist der erste Wahlrechtstag in Berlin verlaufen. Es waren nicht weniger als zweieundzwanzig Massenversammlungen, die in den sechs Berliner und in den zwei vorgelagerten Reichstagswahlkreisen am Sonntag zwischen 12 und 2 Uhr abgehalten wurden...

Und doch konnte man eine Straßendemonstration nicht verhindern, eine sehr merkwürdige und wirksame sogar. Unter den Linden, wo sich die höchste Pracht der Aufzüge zum Ordensfest entfaltete, demonstrierte ganz Berlin — durch seine Abwesenheit. Die Schuljugend und jene recht gemischten Gesellschaften, die in Berlin sonst die willkürliche Staffage für jedes höfische Gepränge bilden, waren sehr verständigweise diesmal an Hause geblieben, da sie resp. ihre Eltern besichtigten, sie könnten sonst für rohe Wahlrechtsstürmer gehalten werden...

liches Argument aus der Hand geschlagen. Von jetzt ab heißt es: Ja, ja — Nein, nein! und jedes Wort das darüber ist, ist von Unheil. Entweder für die Gleichheit des preussischen Wahlrechts oder gegen sie! Die bürgerlichen Parteien sind von jetzt ab gezwungen, dem preussischen Volke Rede und Antwort zu stehen, und bald wird es klarer werden als je zuvor, wo seine ethischen Freunde und wo seine heimtücklichen rechtsvermeinernden Feinde stehen: Der 21. Januar hat das Feld abgemessen, und jetzt mag der Kampf beginnen!

Überhaupt scheint die Polizei die nervösen Befürchtungen, die in höheren Kreisen herrschten, im Allgemeinen nicht geteilt zu haben. Vielmals überließ sie die Aufrechterhaltung der Ordnung der Ordnung der Arbeiterkraft, die mit roten Malchen geschmückt, an den Loren der Verammlungslokale postiert waren und ihre Tätigkeit gelegentlich, namentlich bei Schluß der Versammlungen, auch auf die Straße erstrecken durften. Die beherrschten Hüter der höfischen Ordnung wissen sehr gut, daß die Männer mit der roten Wäsche die Ordnung besser als recht zu erhalten wissen als sie selber es inkräften sind. Sie wissen auch sehr genau, daß ein geschlossener Zug jener Hunderttausende durch die Straßen unter Führung ihrer eigenen Ordner nicht die geringste Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung bringen würde. Nicht aus Gründen der Sicherheit, sondern aus Gründen der Politik — um den ungeheuren Einbruch zu vermeiden, den die freie Entfaltung der ungeheuren protestierenden Massen notwendig hervorrufen müßte — will man lieber das Leben von Hunderten und Tausenden auf Spiel setzen, als die Straße dem Volke öffnen, dem sie gehört.

Zur Stunde, da diese Zeilen geschrieben werden, ist der Wahlrechtstag vorbei. Von seiner Stelle ist irgend ein fahrender Journalist abgezogen worden; in der volkshellen Halle mußte sich der Umarmen der Hunderttausend nach ihren Durstkräften. Während aber die Arbeiter nach Hause gehen wurden im Bewußtsein, eine gewaltige Volkstribune zu gutem Gelingen geholfen zu haben, und in der festen Absicht, wiederaufkommen und immer wieder, immer zahlreicher, immer lauter und dringender den Ruf nach dem gleichen Recht in Preußen zu erheben, dürfte sich in den Kreisen ihrer Gegner der Ragenjammer gar bald einstellen. Man spielt nicht ungetraut mit dem trockenen Pulver und dem gefährlichen Scherz, man dürfte es vielleicht schließlich einlehen, welche Lorbeie es war, die Garnison in marschbereiter Ausrüstung in den Katernen ihren Gedanken zu überlassen. Wankter Königstreu Soldat, was noch die dem notwendigen Schritt, wenn er den Kopf des Königs ansieht, ein guter Sozialdemokrat geworden sein.

Besonders fiel die Abwesenheit der Droßeln auf, was darauf zurückzuführen war, daß die Rufführer an den Wahlrechtsversammlungen teilnahmen. So ruhig wie die Verammlungen verliefen, verliefen die Teilnehmer die Seite ohne Sturm und ohne jeden lauten Ruf. Ueber die militärischen Maßnahmen werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Kommandantur hatte die Stadt in ein förmliches Feldlager vermandelt. In sämtlichen Kasernen fand um 10 Uhr vormittags Appell statt. Die Kavallerie war um diese Zeit „faktisch“. Die Infanterie erhielt pro Mann zehn starke Patronen. Urlaub wurde nicht erteilt, die Kirchenparade fiel vollständig aus. Das Schloß soll bis morgen früh unter Kanonerie-Bewachung bleiben. Ebenso wie Berlin

Ich bekenne. Die Gesichte einer Frau. Von Clara Müller-Jahnke. Demnächst — lachte er laut und ras auf. Und ließ sich weis zurück. Die Frau umarmte den Laternenpaß. Ein zitternder Schauer rann durch ihren Leib. Und ich wußte, daß dieses Weib ein Recht habe, mich niederzuschlagen, wenn es mich begreuen sollte ein Recht, wenn auch keinen Mut mehr dazu und keine Kraft. Was aber trieb eine Kraft, aus der Droßeln sie zu springen nach dem Weibe zu gehen, was ich bei mir traue, und es ärtlich und liebesoll zu bitten: 'Weißt heim, Schwester, und ich dich halt...' Und neben mir die stehenden Mädchen wurden plötzlich starr, und ein Zug der Aufrichtigkeit legte sich um ihre zusammengehängenen Mundwinkel. Dann brach der Sturm los. 'Wilma, ein solches Frauenzimmer! Will Du verzeihen geworden — Du machst dich gemein, 'Bimal! 'Ich los' es bräuteln Märchen — solch ein Frauenzimmer!' Aus dem wackerstehenden Othobehimmel suchte ein Wit. Das Weib vor mir erobert kein weises, verwirrtes Gesicht und ich gerade in das blaue Licht meines. Ein Schrei durchdrang mich, eine brennende Scham wie über ein Umwebergesicht, das ich getan, Kellner wie flammend in die Wangen. Zitternd stieg ich wieder in den Wagen, ohne mich noch einmal nach meinem Schilling umzusehen. Meinen zürnenden Kameradinnen wollte ich wortlos und abwendend mit der Hand. In einem Fenster der zweiten Etage ging ein Wit auf und Bernotta Märchen trat mit erregtem Gesicht aus dem Hause. 'Kinder, es ist! Das Gewitter kommt. Nach Hause — schnell, schnell!'

Der Droßelnführer ließ auf die Pferde ein. Wir lauten heim, immer bedroht von den drohenden schwarzen Gewitter. Winter spielte ein Koffer Wit über Bernotta Märchen's verwirrtes Gesicht. 'Ich las im Schatten, tief in die Erde gedrückt. Ich fürchtete mich, auf die Straße zu sehen... Wir kamen gerade zum Abendrot zurück. Der hübschenförmige Tisch war bereits gedeckt. Wierag bis fünfzig Wädeln lagen wir um diesen Tisch. Gelegentlich wurde wenig: draußen tobte ein Unwetter, als sollte die Welt mit allem was auf ihr blühte, reifte und getreten ward, vernichtet werden auf einen einzigen Schlag. Der Vogel prasselte an die Scheiben, das sie klirrend zerbrachen. Eine Telefonistin, die aus dem Dienst kam und drei Treppen empor gestiegen war, trat in der heißen Hand ein Pögelhorn. Ein Ottoberzeiger von uneherrlicher Festigkeit! Wieder klirren die Scheiben und immer wieder, und auf der Straße rastete die Feuerwehr. Bernotta Märchen's Hand auf, blaß wie eine Leiche. Auch diese Frau hatte Furcht. Der dem Gewitter... In dem dunklen, von allen Seiten ausgehenden Korridor, in den der Witzigkeit nicht zu bringen vermochte, ist sie wie sinnlos umhergelaufen, die Hände an die Ohren gedrückt. 'Ich wäre ich gern gelockt. Aber das blaue Licht der Witzigkeit, das nicht mehr erlosch, hielt mich in dem großen, von acht breiten Fenstern flankierten Saale fest. 'W' die Wädeln um mich herum sah ich in diesem blauen Licht, bläulich, entsetzt, erschrocken aus. Und der Donner lang über sie hin wie ein fernes, todes Lachen... Dann ein kurzer, erhellender Moment: eine Lohse — ein Prallein — ein Strahl... Wir ununterschiedlich im Rücken! Als ich auflief, traf mich Wit auf Ohnmächtigkeit. Und jetzt sah ich wirklich wie Leichen aus. Langsam hob ich die Hand an die Stirn und wandte mich um. Die Kleinigkeit des Oberlichts war verborgen und geschwunden, herausgedruckte Witzigkeit lagen auf dem Fußboden umher. Glasplitter überlagte sogar auf dem Tisch, auf den Zeltern... Eingeschlagen! Und das Toben des Unwetters hielt an. Jetzt lief ich hinaus zu Bernotta Märchen. Wir drachten sie halb bewußtlos zu Bett.

Der Wit hatte durch das Oberlicht geschlagen, war durch drei Wädeln gegangen bis in einen kleinen, mit einem hohen Nippel ausgefüllten, und hier hatte er sich einen hohen Nippel ausgefüllt, und er in taufend Sperden zerplitterte. Dann hatte er durch das offene Fenster den Ausweg gefunden. Ein Unglück war nicht geschehen. Nur ich — unter dem furchtbaren Krachen dieses Schalles hatte ich gelernt, mich zu fürchten. Kein doch: die Furcht im eigentlichen Sinne war mit fremd geblieben. Nur ein Reuegefühl, ein unbeschreibliches Wehen, das bis drei Jahre lang nach diesem Witzschlag noch gelirrt, so oft ein Gewitter am Himmel stand. Und wenn ich den tiefsten, traumhaften Schlaf der schönsten Sommerdämmerung, — das erliche, ferne Donnerrollen hat meine Augen geöffnet für den bläulichen Schein. Heute — o Du Vieber! 'W' der Spul der Vergangenheit ist gekannt. Will Dir die ich durch die hallende Hiernacht gegangen sein habe dem zündenden Witzige geseugt und mit dem fröhlichen Donner über allen Jammer und allen Wahnsinn der Welt gelacht. Dann aber kam das Heimweh doch. Und es kam mit einer zermalnenden Gewalt. Um die Weibenscheitel lag ich stundenlang auf meinem Bett und frar. Anna Nicolai lag dann neben mir in all' ihrer Gümmigkeit und ihrer ganzen postalen Würde und tröstete mich mit dem Leiden Christi. Wie ist mir das Leiden Christi zuwiderer gewesen wie in jenen Stunden der Qual. Und an einem wunderbaren, schneeluchenden Abend, als sie wiederum ihre lauten Worte sprach und ihre Silhouette sich dabei so über alle Wädeln drückte, von der Hand über meinen Beine abhob, da schneite ich plötzlich aus meinem fernen Dahingestreckten empor und schrie sie an: 'Gleich gehst Du auf mit Deinem Leiden Christi oder — ich gebe ein Orpheum und tanze die ganze Nacht!' Von dem 'Orpheum' hatte ich einen ganz unheimlichen, schrecklichen Begriff und glaubte das für meine Vorstellung ist sinnlose Wort nur wie eine fruchtlose Drohung (Fortsetzung folgt.)

waren auch die Vorarbeiten mitteilich befehl. Nach Beendigung  
hinzu bereit am frühen Morgen das Garde-Regiment  
ausgerückt, in den öffentlichen Vororten war ein S  
fanterie-Regiment aus Kürtin eingetroffen.  
Weitere Regimenter des 3. Armeekorps waren  
zur Befreiung der übrigen Großkirchen in der Umgebung  
Befehls abkommandiert.

Auch die Berliner Feuerweh, das Mädchen für  
alles, hatte für die Wahlrechtsdemonstration eine aktive Rolle  
ausgespielt erhalten. So waren zu gehen alle dienftlichen Mann-  
schaften in den Depots zurückbehalten worden. Am 18. Abfch-  
lag von der Hauptwache war zum Schutze des Schloßes be-  
ordnet worden, und hatte von Mittag an Quartier im Mar-  
fchall bezogen. Die Feuerwache wurde lediglich von dienft-  
lichen Leuten besetzt, um die einzelnen Wachen vollständig  
befreit halten zu können.

Die ganze Mobilisierung gegen den „inneren Feind“ ent-  
spricht in volksthümlicher Geshloffenheit des preußischen Polizei-  
und Sicherheitsapparates. Im übrigen zeigt sie aber von der Angst  
wie von dem schlechten Gemüth unserer herrschenden Klassen.  
Die meiste Zeit über den ruhigen und herrlichen Verlauf des  
gestrigen Sonntags haben natürlich die scharfmaschigen  
Blätter, die der Sozialdemokratie alle möglichen Schandthaten  
angedichtet haben. Nach am Sonnabend veröffentlichte die  
Berliner Vorkriegsblätter: Berliner Neueste, d. h. d. h.  
Zgl. A. und B., Nationalzeitung und die  
Vgl. folgende Negativ:

Die Verammlungen werden so gefaltet werden, daß eine  
Schließung nicht ausbleiben kann. Es wird nach allen Seiten  
gehört, gedrückt, Belästigungen gegen den Landtag sollen  
nur zu haben, bestehende Staatsanwaltschaften werden ver-  
stärkt gemacht werden, außerdem sollen noch nach den  
neueren Bestimmungen Frauen und Mädchen an den Ver-  
sammlungen teilnehmen (welches kaum! Red. d. B.) und  
Verhöre gegen Verammlungsmitglieder be-  
gehen, so daß die Verammlungen schon bevor  
ausbrechen. In Hamburg ist die Notwendigkeit in die notwen-  
dige Hilfe Stimmern gebracht ist, nachdem man dem Volke  
befehlen hat, daß ihm nicht einmal eine lümpische Ausdrück-  
ung über bestehende Missethäter erlaubt wird, kann sich die  
Menge auf die Straße begeben. Seitens der Partei sind nun  
offizielle Demonstrationen vorgesehen worden. Die Partei  
hat jede Verantwortung für dieselben abgelegt. Es geht  
nun nur auf der Hand, daß die zu beabsichtigte Renne den  
Anordnungen der Polizei nicht allzu willig nachkommen wird  
und in diesem Augenblicke leicht Zwischenfälle eintreten können.  
Die tatsächlichen Ereignisse haben bewiesen, daß hier gefahr-  
gebräuhliche schmutzige Phantasie eines Achtungshohns  
entstehen, und der sonstigen Verlogenheit und Brutalität dieser  
für „Ordnung, Ehren und Altar“ kämpfenden Blätter ent-  
spricht.

Unter den Rednern, die in den Berliner Verammlungen  
sprachen, befanden sich unter anderem die Reichstagsabgeordneten  
Vebel, Singer, Heine, Robert Schmidt sprach im  
Alten Schulhaus in der Simeonsstraße, dem größten Saale  
des am weitesten 3. Berliner Wahlkreises, Reich-  
stagsabgeordneter in der Viktoriastraße, Schömann, Rebe-  
doux im Friedrichshagen hoch im Norden, ferner die Abg.  
Dieck und Herzfeld, die Stadtverordneten Antrich,  
Dr. Lorenz, Heimann, Augustin u. v. In den  
abstimmenden Verammlungen der Wahlkreise Tellow-Deesow-  
Gardowitz und Niederbarmin referierten u. a. die Abg.  
Stadtbagen und Zubeil, die Gemeindeführer  
Umbreit, Dupont, Sassenbarg und der Schriftsteller  
Dr. Laurenzschger. Nach den vorliegenden Meldungen  
ist auch hier alles ruhig verlaufen. In Charlottenburg fanden  
drei, in Wilmers, wo u. a. der sozialdemokratische Kandidat bei  
der letzten Landtagswahl, Stadtverordneter Tschich, sprach,  
die Verammlungen statt. Auch diese Verammlungen waren  
von vielen Tausenden besucht.

Sowohl zur Stunde Nachrichten aus Preußen vorliegen, ist  
der gestrige Sonntag überall ruhig verlaufen. In verschiedenen  
Orten hat sich natürlich der bekannte politische Redebetrieb ge-  
eignet gemacht. So vertrat die Polizei in Altona sämtliche  
für Sonntag angelegten Verammlungen. In Wilhelmshafen  
haben u. a. die sämtlichen Marinemannschaften der Besatz der  
angehenden ostpreussischen Ostküsten verstanden. Das zweite  
Gesellschaftsleben in den Katernen konstituiert.

Auch in den städtischen Kleinorten folgte man, wie schon  
am Sonnabend mitgeteilt wurde, dem preussischen Beispiele.  
So verbot auch der Gemeindevorstand in Zena die für Sonntag  
im Volkshaus künftige Verammlungen, in der Genosse  
Schäpflin über die Freiheitkämpfe in Rußland sprechen soll e.  
mit der Begründung, daß nach der Verammlungen Straßen-  
demonstrationen stattfinden könnten.

In ganz Sachsen waren die für gestern geplanten  
Verammlungen an allen Orten verboten worden.

In der Republik der Pfälzerlande, in Hamburg, hat  
man gleichfalls zu diesem Resultat gekommen. Die dortige  
Polizeibehörde hat folgende Bekanntmachungen erlassen:

Nachdem sich an die sozialdemokratischen Verammlungen  
am 17. Januar Aufschreitungen schwerer Art gegen die öffent-  
liche Ordnung angeschlossen haben, wird die Polizeibehörde  
öffentliche Verammlungen für den 21. und 22. Januar und  
für die Lage, an denen die Bürgerchaft über die Wahlrechts-  
frage verhandelt, ausnahmslos verboten, und sonstige  
öffentliche Verammlungen in der nächsten Zeit nur in ganz  
besonderen Fällen zulassen. Dagegen werden in der nächsten  
Zeit überhaupt nicht gestattet werden.

Und weiter: Es wird in Erinnerung sein, daß Verammlungen unter  
freiem Himmel, welche ohne vorherige Erlaubnis der Polizei-  
behörde besetzt oder gehalten werden, nach § 3 des hiesigen  
Bürgerrechts-Gesetzes, betreffend Verammlungen, und Vereini-  
gungsgesetz, vom 19. März 1893 verboten sind. Diese Erlaub-  
nis wird bis auf weiteres nicht erteilt werden. Einzelne  
und Teilnehmer solcher unerlaubten Verammlungen sind  
strafbar.

Hamburg, den 20. Januar 1906.

Die Polizeibehörde.

In der freien Republik Hamburg anerkannt man also den  
Arbeiter das Verammlungsrecht ohne viel Federlesens, ohne  
auch nur den allergeringsten stichtaligen Grund dafür zu  
haben, denn noch niemals sind in Hamburgischen Arbeiter-  
Verammlungen irgendwelche Störungen der Ruhe und Ord-  
nung vorgekommen, am allerwenigsten aber in den Wahlrechts-  
Protestverammlungen, die sämtlich unerschrocken statt-  
gefunden werden in man in Hamburg zu gewöhnen, dort  
hat man sogar nach Waffen gekämpft. Am Sonnabend  
erhielt ein Kriminalkommissar mit zwei Kriminalbeamten in  
der Wohnung des Bezirksleiters des Metallarbeiter-Vereins,  
Genossen Siegel, um zu kaufen. Grund: Schlegel soll  
Waffen besitzen, die beschlagnahmt werden sollten. Kriminal-  
fand man nichts, was irgendwie darauf schließen ließ, einmal  
als Waffe verwendet zu werden, abgeben von dem gestrigen  
Waffen, die in dem Legationsmaterial enthalten sind. Aber  
auf diese Art von Waffen erstreckt sich der Hausungungs-  
Befehl nicht.

## Vorgeschichte.

Salle a. S. 22. Januar 1906.

### Das Reichstagswahlrecht in Gefahr?

Am Vorabend des Wahlrechtstages veröffentlichte die  
Germania, das Berliner Organ der Zentrumspartei, einen  
Artikel zum 21. Januar, der folgende höchst auffällige Stelle  
enthält:

Die Demonstrationen sind, wie gesagt, zweifels. Denn nie  
und nimmer ist daran zu denken, daß die Regierung sich  
durch solche Demonstrationen über irgendwelche die  
Wahlrechtsreform abtragen läßt. Darüber kann kein ver-  
nünftiger Genosse im Zweifel sein. Viel eher ist zu erwarten,  
daß die wünschenswerte und notwendige Reform hin-  
geschoben wird. In, wir behaupten: die Sozial-  
demokraten werden auf diesem Wege nicht nur die  
Reform des Reichstagswahlrechts nicht erreichen, sie  
gefährden sogar das Reichstagswahlrecht.

Die Gefährdung des Reichstagswahlrechts ist aber nur auf  
zweiwei Weise möglich:

Entweder es wird einmal eine Regierung den Reichstag von  
einem Bataillon Infanterie räumen lassen und die Reichswahl  
unter einem neuen ostrotrierten Wahlrecht vornehmen lassen.  
Das wäre dann der Staatsstreich, die gewaltsame Veränderung  
der Verfassung, auf die das Strafgesetz lebenslängliche Justiz-  
hausstrafe legt.

Traut die Germania der deutschen Regierung  
eine solche Handlungsweise zu?

Oder aber die Veränderung des Reichstagswahlrechts erfolgt  
auf verfassungsmäßigem Wege, d. h. mit Zustimmung des  
Reichstags, der auf Grund des bestehenden Wahlrechts gewählt  
worden ist. Am Reichstags-Tage aber durch, die über  
das bestehende Wahlrecht den Reichstag nicht ohne Hilfe  
des Zentrums gebildet werden. Eine Veränderung des  
geltenden Wahlrechts ist nicht möglich, wenn ihr das  
Zentrum nicht seine Zustimmung erteilt.

Traut die Germania der Zentrumspartei eine  
solche Handlungsweise zu?

Ein drittes ist nicht möglich: denn die Zentrumspartei und die  
Sozialdemokratie verfügen zusammen über 180 Reichstags-  
sitze. Es fehlen ihnen zusammen nur 19 Stimmen zur ab-  
soluten Mehrheit, die unter allen Umständen aus den Reihen  
der Freireichlichen, Christen und Polen aufzubringen sind. Es  
bleibt also dabei, daß es nur zwei Möglichkeiten gibt: den  
Staatsstreich oder den Volksterror des Zentrums.

Wir denken, wer eine für das ganze deutsche Volk und für  
das Schicksal des Reiches so brennend wichtige Frage an-  
scheidet, darf sich nicht auf allgemeine Redensarten und dumme  
Rechtswortspiele beschränken, sondern muß klar und klar sagen,  
wo er hinwagt. Entweder wird also die Zentrumspartei  
unserer Doppelfrage beantworten oder den Vorwurf gefallen  
lassen müssen, daß sie gegenüber der preussischen Wahlrechts-  
bewegung einen ebenbürtigen wie frechen Einmüthungs-  
versuch unternommen hat. Christus aber, den die Anhänger  
der Zentrumspartei als Gott verehren, war weder ein großer  
Steuerzahler noch ein Grundbesitzer, das Wahlrecht, daß die  
Germania durch verlogene Redensarten und infame Drohungen  
zu schützen versucht, ist das unrichtigste der Welt.

### Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung  
mitteilt, ist der preussische Gelehrte in Hamburg Herr von  
Tschirschky als Chef des Auswärtigen Amtes zum Ersatz  
des verstorbenen Freiherrn von Richthofen in Aussicht  
genommen. Herr v. Tschirschky, der in so schwierigen Zeiten  
an die Spitze eines so wichtigen Reichsamtes berufen wird,  
verfügt nicht über allzu reiche diplomatische Erfahrungen.  
Seine Ernennung ist daher ähnlich zu beurteilen wie die des  
ostpreussischen Verwaltungsbeamten Debrück zum Handels-  
minister, die des Erbprinzen v. Saxe-Altenburg zum Koloni-  
alminister und des zweiten Reiches zum Generalstaats-  
sekretär.

Herr v. Tschirschky galt schon seit längerer Zeit als ein  
Vertrauter Wilhelm's II. Dieser pflegte mit ihm intime poli-  
tische Unterhaltungen zu führen, von denen manchmal manches  
gerüchelt in die Oeffentlichkeit drang. So sollte sich Wil-  
helm II. zu dem kommenden Mann einmal über den  
Reichstags- und Reichstagswahlrecht, was ihm in  
einer Weise ausgeprochen haben, die damals ziemlich Auf-  
sehen erregte. Die Nachricht wurde aber demontiert.

### Wer begeht Gezeffe?

Ueber die Kravalle, die am Mittwoch in Hamburg vorge-  
kommen sind, schreibt das Echo, unser Hamburger Partei-  
blatt:

Wie weisen es mit aller Bestimmtheit zurück, daß die Aus-  
sprechungen und Störungen im Anfang der Verammlungen  
aufstachelnd haben. Das ist einfach nicht wahr! Die  
Verammlungen wurden durchweg etwa um 6 Uhr geschlossen  
Genossen 11 Uhr bezaamen die beherrschenden Genossen in der  
Gegend des Reichstags. Mehr als vier Stunden ließen  
genügend zwischen den Verammlungen und den Ausschreiungen.  
Aber auch die Verammlungen waren ganz anders. In  
den Verammlungen unter bläuschnierten Arbeiter, bei den  
Ausschreitungen der Mob, auch die Jünglinge mit handhohen  
Hemdbretzen, die sich für zu „nobel“ hielten, um Sozialdemo-  
kraten zu sein.

Aus Bürgerkreisen erhielt das Echo die Auskunft:

Ich bin in der Reichstrasse einen kleinen eisig ab-  
stößigen Ansehen während im Hausstr. Verzeihe mir  
wieder unbedeutendstehende auf die Strafe gelangt; es hatte  
einen Schabbel über den Kopf erhalten. Von Witzel ge-  
trieben, dem einen Verammlungsmitglied, mich zu lä-  
pfernte ein Berliner betan und ich erhielt einen Schlag  
über den Rücken. Nun meinte ich den kleinen im Stride  
lassen. Ueberall, wo meine Polizei war, war die Ruhe  
und Ordnung großartig. Wo sich aber Polizeitruppen  
sehen ließen, da war Ordnung und Ruhe hin.

Ueber diese Tathate gingen dem Echo eine ganze Reihe von  
Mitteilungen aus Bürgerkreisen zu. Ein Einzelner schreibt:

Ich fand Ede Schmeide und Schwenburgerstraße. Pöbel-  
heit lag auch hier eine Polizeistatue ein. Alles was vor  
die Straße trat, wurde niedergebügelt. Da es ein Ein-  
kommen nicht zu denken war, schickte ich gleich in den näch-  
sten Hauseingang, neben mir ein dem Ansehne nach junger  
Arbeiter, dem durch einen Schabbel die rechte Kopfseite von  
Mitte der Stirn bis auf die Schläfe aufgeschlagen war.  
Ich ging, die Schwenburger in das Haus einbringend drachten,  
bis zur vierten Etage, wo ich nach einem Herrn und einem  
jungen Mädchen bei einer dort wohnenden Frau in deren  
Wohnung Aufnahme fand. Auf meine Bitte, einmal auf die  
Strafe sehen zu können, ob ein Fortkommen möglich, führte  
die Frau an zu Fenster und war ich bei Zeuge einer  
Szene, die ich nie in meinem Leben vergesse werden. Es  
handelte sich um eine „Erdbebung“ der Straße von solcher  
Art, die ich bei der ersten Etage in die Häuser geschickt  
hatten; es kamen nach meinem Ueberblick höchstens 70 Per-  
sonen gewesen sein. Im Erdgeschoss standen ca. 15 Mann  
zu Fuß und circa sechs Reiterinnen an, alles mit blanken

Schwert und gelben Knäupfen niedergebügelt, was ihnen  
in der Bes. kam, ganz gleichgültig über ihren  
Wunden beiderseits. Vergewaltigen schien ein Schwamm, dessen zu  
finden, lediglich einen ca. 13jährigen Jungen (derselbe trug  
eine grüne Schürmütze) zu verlegen, um ihn an der Ecke  
der Schwenburgerstraße mit blanker Wampe niedergebügeln.  
Ich bin jederzeit bereit, vieles eventuell eblig zu erdulden.  
Der bürgerliche Wochenschriftliche Zeitung wird  
folgendes Hamburger Nachbild berichtet:

Ein Mensch lag an der Ecke vorbei, gleichsam als sei er  
schwebend von einer Frau zur nächsten gehen worden,  
und nun hinter sich die nächsten 5 bis 6 Schritte über  
ihn, huffen ihn, huffen ihn, packen ihn, schloßen ihn,  
warfen ihn zu Boden, zogen Schmittsche hervor, prügelten  
auf ihn ein, rissen ihn wieder auf und ließen den mehr-  
mal im Straßenraum umgehenden taumeln aus ihren Händen  
den Rücken lachen. Der Mann wollte war ein aufgeschüttel-  
ter Herr, der ganze bunte Rosengang ging leuchtend von hinten,  
weder Frage, noch Besch, noch Antwort, noch Widerrede  
war hörbar. Nach der Tat bildete einer der beteiligten  
Wohlfühlen mit Befriedigung auf seinen Sädel, den er ge-  
zogen hatte und noch bloß in der Hand hielt, was er freige-  
lassen entgangen, ob er mit der blauen Wampe dringebunden  
hätte. Das hiesig auf die Augenblicke, die der Nacht er-  
farte, erwieb sich allerdings bald genug, als ein anderer,  
nach seinem Aussehen ebenfalls guten Gesellschaften an-  
gehöriger Herr mit blühendem Strömung Kopf und Gesicht dabe-  
kam. Vom Mittel bis dicht ins Auge lief ihm eine breite  
Wunde, und das freudige Blut wachte er vermehrt mit  
leider Händen ab; Stirn und Hände waren weißlich besch-  
Der hat sein Zell, schloßen die Polizeileute zu denen, denn  
er liegen ihn unbehelligt, seiner kammerte sich um ihn, als  
er hilflos von einer Straße zur anderen irrte, offenbar noch  
halb betäubt von der Verwundung. Fragt man vor wieder  
ein Konflikt mit zwei Herren ausgebrochen, die sich die Be-  
wundung hien man über dem Schwamm nicht nicht ge-  
fallen lassen wollten. Drei lauten Proteste wurden erhoben,  
während sie sich in freisprechenden Drehungen unheimlich  
unbeschaffen lassen wollten, 7 reiteten sich auf die Treppen-  
stufen des Restaurants, und es erhoben sich von den em-  
porgehenden Zuschauern sofort mehrere zur Unterstützung für  
die Bisherigen über einen der Polizisten dessen Nummer sei-  
gestellt wurde. Darüber wie über die immer lauter werdenden  
Beschwerden des Unwillens aus dem Publikum auf der Treppe  
erholt, verlangten die Schutzeleute jetzt Nahrung der Stufen,  
obwohl diese ebenfalls dem Hausbesitzer des Saals und  
nicht der öffentlichen Straße zugehörten. Dermal rief ein  
Herr, dessen ein Name ich nicht zu nennen vermag, und  
herberde sie an, sie solle nach Hause gehen, und zwar tat  
er dies, während die Parte in den höchsten Raum sein  
Vorgehen befrachte. Herr Waidmeyer, wollen Sie  
mir aneben, auf welche Weise ich ungeschädigt von hier fort-  
kommen kann? Der Waidmeyer tat nichts, um seinen  
Angehörigen auf diese Ungleichheit zu verweisen, für  
die Bisherigen über einen der Polizisten dessen Nummer sei-  
gestellt wurde jedoch seitens der Beteiligten sei-  
gestellt unter energischem Protest gegen jene Fälle. Neben  
auch die e Partei den Weg durch die Polizei num-  
mehr unbehelligt eingeschlagen hatte, lichte der Schwamm  
sich Gegenüber dafür zu schaffen, daß er sich nichts ge-  
schehen lassen, sondern sich selbst abwaschen wollte, und  
herberde sie an, sie immer ihre Auffassung von Staats-  
raison und Staatsgehalt sein möchte, manneh ihren Heim-  
weg juridifiziert, daß dieser Ertümmung über die sinnlose  
Anwendung derselben gegen völlig ruhige Passanten.

Genüß ist, so bemerkt das Echo noch, ein großer Teil der  
Polizeibeamten, zumal der älteren, erfahrenen, mit dem Ham-  
burger Publikum vertrauten, sehr besonnen und vernünftig ge-  
weshen. Aber ein nicht geringer Teil der Schutzmannschaft be-  
steht leider aus Leuten, die noch mit dem Geist des  
Gerechtigkeitsphases versehen sind. Das beliebte Verfahren,  
barmhölige Passanten durch Schläge mit dem Säbel in  
die Kniekehlen zum Schnelllaufen anzupöbeln,  
wie es die Schutzleute in Anwendung bringen, erinnert an  
die bekannten Szenen aus den Katernenromanen, in gleicher  
Weise die armen Rekruten zum Aufschritt  
angezerrben zu werden. Und stehen die oben be-  
fängte eingetragenen Passanten, Frau und Kinder, durch  
ganze Herden von Schutzleuten, die mit schmerzhaften  
Schlägen auf die Weichen einbringen, nicht auf einem viel  
tieferen Niveau als die feigen Soldatenmishan-  
delungen gegen Waise? Man merkt, daß leider  
in unserer Schutzmannschaft ein Teil jeder Elemente steht,  
die früher der Schrecken der Soldaten waren und heute, wenn  
sie losgelassen werden, das Publikum in gleicher Weise miß-  
handelt.

### Und immer noch Demonstrationen - Prozesse in Dresden.

Die Strafammer beurteilt wiederum zwei Veronen  
wegen Teilnahme an den Straßendemonstrationen am 17.  
September. Der Arbeiter Geblo, dem nichts weiter als ruhige  
Teilnahme an dem Aufzuge und unaufgefordertes Fortgehen  
nachgewiesen werden konnte, erhielt 6 Wochen Haft zu-  
schiffert. Der Tagelöhner Fischer hatte auch an dem Aufzuge  
aufauße teilgenommen und einmalmale „Kofen“ gerufen. Der  
Fischer erhielt drei Monate Gefängnis. Derjenige, der  
habet gerade ernstlich würde, mußte deshalb entsprechend be-  
straft werden!

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Ansburg der Vieh-  
händler Strahl zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein fetter Freipruch. Von der Anlage der Kaiser-  
beleidigung wurde ein Schlossmeister von der Strafammer  
in Wiesbaden freigesprochen. Wie aus der Urteilsbegründung  
zu entnehmen war, sollte der Angeklagte in angetrunkenem Zu-  
stande durch eine ungehörige Äußerung ein Mitglied des  
Reichstages beleidigt haben. Das Gericht nahm an, daß die  
Menge auch nur geringe Wirkung des Alkohols genügt haben  
möge, die Urteilsfähigkeit des Beschuldigten soweit zu be-  
zweifeln, daß er sich der Beleidigung nicht bewußt gewesen  
sei; es wurde daher auf kostenlos freisprechung erkannt.

Die neueste Verklaffung aus Südwestafrika meldet: Ge-  
fordern infolge eines Kamelbisses (Zerringung der Luft-  
röhre, Halschlagader und Bruch der Wirbelsäule) Feldwebel  
Siebert aus Königsau.

## Ausland.

Italien. Nach berühmten Mustern. Wie in allen  
Ländern waren auch in Italien für Sonntag Volksverammlun-  
gen und Demonstrationen aus Gehört der russischen Waise  
tatsächlich geplant. Die Regierung hat durch die Verammlungen  
verboten. In Rom wurden sogar die Volks-Verammlungen  
unteragt.

Frankreich. Die Präsidenten der Republik.  
Seit in Sedan Napoleons Rück und Wang erfolg, ist  
Frankreich wieder Republik der Glanz und Hlone, der Bour-  
geoisie, der Kapitalisten, oder immerhin doch Republik, ein  
Staatsweiden, das sich nicht von einem Manne regieren läßt,  
der der Zufall der Geburt im beiderh. sondern das den  
Mann seines Vertrauens so selber erteilt.



**Walhalla-Theater.**  
**Dienstag**  
 den 23. Januar  
 und folgende Tage:

**Kurzes Gastspiel**  
 von  
**Lulu Russel,**  
 der reizenden kaliforn. Verwandlungs-Sängerin.

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
 Direktion: M. Richards.  
 Dienstag den 23. Januar  
 129. Ab. Vorst. Beuntertanen gütig.  
 1. Viertel.  
 Novität! Zum letzten Male: **Novität!**  
**Stein unter Steinen.**  
 Schauspiel in 4 Akten  
 von Hermann Ebermann.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

**Apollo-Theater.**  
 Direktion: Gustav Poller.  
 Nur noch wenige Tage!  
 Das  
**Tagesgespräch**  
 von Halle ist  
 ● **Thorn!** ●  
 Die Leistungen von  
 ● **Thorn** ●  
 grenzen an das  
**Fabelhafte!**  
 Außerdem:  
**Münstedt**  
**Siliputaner-Zirkus.**

**Walhalla-Theater.**  
 Dir.: Otto Herrmann.  
 Auf.: 8 Uhr. Kassenöffn.: 7 Uhr.

**Grosses Elite-Programm.**  
**Ada Pagini.**  
 Die berühmteste Geigenvirtuosin der Gegenwart, königl. italienische Hof-Kammervirtuosin, Meisterkünstlerin der königl. Hochschule für Musik und des berühmten Prof. Joachim.

**Henry de Vry's**  
 Schönheits-Ensemble.  
 Neu! Neu!  
 Die Libellen, Waldandacht, Patriotische Allegorie etc.

**The Great Kartelli.**  
 Der König aller Drahtseil-Quilibristen  
 sowie Auftreten der anderen nur erstklassigen Attraktionen.

**Tüchtige Dreher, Monteur u. Schlosser**  
 für Transmissions- und Aufzügen  
 sind bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.  
**Br. Neumann Nachf.**  
**Meistring & Rodewald**  
 Maschinenfabrik in Sangerhausen.

**Bär's Konserven-Woche.**

**Garantie für jede Dose.**

Junge Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 26 Pf.	Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose 34 Pf.
Junge Brehbohnen 2 Pfd.-Dose 26 Pf.	Junge Erbsen, mittel 2 Pfd.-Dose 48 Pf.
Prima Bohnen 2 Pfd.-Dose 35 Pf.	Junge Erbsen, fein 2 Pfd.-Dose 58 Pf.
Prima Brehbohnen 2 Pfd.-Dose 35 Pf.	Junge Erbsen, fein fein 2 Pfd.-Dose 88 Pf.

**Prima Braunschweiger**

Stangenpargel 2 Pfd.-Dose 75 Pf.	Breispargel 2 Pfd.-Dose 45 Pf.
Stangenpargel la. 2 Pfd.-Dose 98 Pf.	Breispargel mit Köpfen 2 Pfd.-Dose 62 Pf.
Stangenpargel, prima 2 Pfd.-Dose 1.25	Breispargel, prima, mit Köpfen 2 Pfd.-Dose 88 Pf.
Stangenpargel, extra prima 2 Pfd.-Dose 1.58	Breispargel, extra prima, 2 Pfd.-Dose 1.08

Leipziger Allerlei, vorzüglich, 2 Pfd. 68 Pf. | Erbsen mit Carotten 2 Pfd.-Dose 58 Pf.  
 Spinat 2 Pfd. 58 Pf. | Kohlrabi 2 Pfd.-Dose 35 Pf.

**Marmelade Dose 28 Pf.**

ausgewogen Pfund 32 Pf.	Bloßchokolade Pfd. 62 Pf. garantiert rein
ausgewogen Pfund 38 Pf.	Natko Pfund 80 Pf. garantiert rein
Pfund 50 Pf.	Malzbonbons 1/4 Pfd. 8 Pf.
Margarine III II 1.25	Kleine Bonbons 1/4 Pfd. 9 Pf. Melange
Bratenfett, Marke Bär Pfund 68 Pf.	Germania-Melange 1/4 Pfd. 12 Pf. sauer und süß schmeckend

**M. Bär,**  
 Gr. Ulrichstr. 54.

**Tafelapfel** 3 Pfd. 50 Pf.  
**Mischobst** Pfd. 27 Pf.

**Lumpen, Knochen, Alt-Eisen, Metallabfälle, Weissglas usw.**  
 kauft in großen und kleinen Mengen, von Privat- und Händlern, zu den höchsten Tagespreisen  
**Max Grassmeyer,**  
 Hauptgeschäft: Auf. Liebenauerstr. 70, Tel. 708. - Filiale: Al. Ulrichstr. 37.  
 Darlehen sind fortwährend **Fatalappen** und **Putzwolle** in großen und kleinen Mengen abzugeben.

Jed. Eier dief. Zeitg. erh. **Juwels Refame ein fl. Colli a. Madn.**  
 20 Büfel. 50 Corbellher. 80 Spratt. 30 neue M. per 2 Pfd. Dof.  
 ff. Anchovis u. 1 ganz. Kieler Raudal. Alles auf  
 nur 3 M. Degener's Fischgrossverord. Swinmünde 59.

**Gekrönte Häupter.**  
 Zur Naturgeschichte des Absolutismus.

1. Katharina II. von Rußland. Konfiziert gewesen.
2. August der Starke, Kurfürst von Sachsen. Konfiziert gewesen.
3. Papst Alexander VI.
4. Karl Leopold von Mecklenburg.
5. Ludwig XIV. von Frankreich.
6. Philipp II. von Spanien.
7. Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
8. Heinrich VIII. von England.
9. Elisabeth von Rußland.
10. Louis Philippe von Frankreich.
11. Papst Pius II.
12. Friedrich II. von Preußen.
13. Caligula.
14. Ludwig XV. von Frankreich.
15. Friedrich Wilhelm IV.
16. Johann der Schreckliche von Rußland.
17. Jerome, König von Westfalen.
18. Isabella II. von Spanien.
19. Wilhelm II. von Hessen.
20. Nero.
21. Karl I. von England.
22. Karl Eugen von Württemberg.
23. Rudolf II., Kaiser von Deutschland.
24. Christian von Schweden.
25. Maria Theresia von Oesterreich.
26. Leopold II. von Belgien.

Jedes Heft 20 Pf. **Band 150 M.**  
 Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung.**

**Lehrling**  
 für Messerei, Gas- u. Wasser-Installation gesucht.  
 Taubenstraße 2.

**Sohlleder-Ausschnitt**  
 empfiehlt billigt  
**A. Fabig, Zrißstr. 25.**

**Briketts**  
 in Tuben u. eins. auch für den Winterbedarf, liefert frei Geleis & Str. 65 Pf.  
**Karl Hildebrand, Saalberg 2.**

**Heute Dienstag: Schiachtfest.**  
**A. Dahler, Zeitg. Barstraße 7.**

**Schultorniker Schultaschen Schiefertafeln Schiefertafeln Schiefertafeln Schiefertafeln Federbüchsen Bleistifte Rechenmaschinen Schreibhefte Reizzeuge Zirkelkästen Malkästen Schwachspiele**

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Carlz 42/43.

**Walhalla-Theater.**  
**Dienstag**  
 den 23. Januar  
 und folgende Tage:

**Kurzes Gastspiel**  
 von  
**Lulu Russel,**  
 der reizenden kaliforn. Verwandlungs-Sängerin.

**Braunschweiger Gemüse- u. hochfeine Frucht-Konserven**  
 in reeller Packung empfiehlt  
**A. Trautwein,**  
 Große Ulrichstraße 31.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Wiederverkäufern**  
 empfehlen als Spezialität:  
**Zusammenlegbare Dekorations-Guirlanden.**  
 Viele Traufketten. — Große Auswahl.  
 Wohlbekannt. — Gefächsmaschen.  
**Karneval- und Jux-Artikel.**  
 Preislisten umsonst und portofrei.  
**Halle a. S.,**  
**Adler & Co.,** Franchet. 18.  
 Galanterie- u. Spielwaren in gros.

**Freitag früh enttreffend:**  
 Helgoländer Angelschiff 88 Pf.  
 Kabana 28 Pf., gr. Schellfisch 80 Pf.  
 Schollen 35, Fluschtecht 60, Zander 80,  
 Karpfen 60 Pf., Seelachs 60 Pf.  
 A. Strube, Geilstraße 59/60.

kurz geform. Brettabfälle u.  
**Brennholz,** Eäumlinge a Str. 1 M.  
 ganze Jahre 10 M. frei Geleis.  
**Herrn. Rein. Königberg 5.**

**Schlachtfest.**  
 Bauhaus, Budererstr. 21.

**Schlachtfest.**  
 Morgen Dienstag: **Schlachtfest.**  
 Bauhaus, Budererstr. 21.  
 Die h. Not- u. Schmerzensmittel 1 M. 50 Pf.  
**Wals, Brust, Katarth, Asthma, Lungenkranke**  
 bitte so mich zu schreiben. Auskunft kostenlos. **Leb. Lehmann,**  
 1000 Lach. K. Schulze, Plantagenweg,  
 Welterlingen 30 Provinz Sachsen.

Ein ehlicher fleißiger Pflanzling  
 wird bei hohem Lohn gesucht.  
 Zu melden: **Zeitsch., Hornstr. 3.**

**Todesanzeige.**  
 Allen Freunden und Bekannten die  
 traurige Nachricht, daß **Sonnenbad**  
 mein lieber Mann, unser guter Vater  
 Schmieger- und Großvater, Bruder  
 und Schwager

**Gustav Koderisch**  
 im Alter von 57 Jahren nach kurzem  
 schwerem Krankenlager verschieden ist.  
 Halle-Gleichenstein, den 20. I. 1906.  
 Große Geleitstraße 24.

**Die trauernde Witwe**  
 nebst Kindern.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch  
 den 24. Januar nachmittags 4 1/2 Uhr  
 von der Leichenhalle des Gleichensteiner  
 Friedhofes aus statt.

Am Sonnabend früh 2 Uhr verschied  
 nach kurzem aber schwerem Leiden  
 unsere liebe kleine  
**Hedwig**  
 im Alter von 9 1/2 Jahren, welches wir  
 hiermit schmerzhaft anzeigen.  
 Zeits. den 22. Januar 1906.  
**Frau Heller und Frau**  
 Ida geb. Stolze.

Die Beerdigung findet am Dienstag  
 nachmittags 3 1/2 Uhr von Altenburger-  
 Straße 55 aus statt.

## Nach dem Arbeitertage.

Die Feinde des organisierten Proletariats hätten sich zwar nachgedrungen lassen an den Managen, die sie für sich als ihr künftiges Vorgehen gegen die Arbeiter bereits früher zu gezogen haben. Da ihnen jedoch offenbar die Fähigkeit, die Wirkung ihres Auftretens zu beurteilen, völlig abhanden gekommen ist, brachten sie es fertig, zu den früheren heillosen Bloßstellungen getrieben mit Hilfe der Polizei und des Militärs eine neue zu fügen, die alles bisher Dagewesene weit übertrifft. Was getrieben zur „Sicherung der Ordnung“, die nur in phantastisch-gebliebenen Hirnen bedroht war, geschah ist, war so ungläubig, daß der Ernst des beabsichtigten Zwecks in Vergeßlichkeit geraten und alle Maßnahmen nur ungezielte Heiterkeit hervorgerufen hätten. — Gaben die „ne Union von dem, was das Proletariat will.“

Die „Sicherheitsmaßnahmen“, von denen wie schon am Sonnabend mehrere zur Befugnis unserer Freunde bekannt gehen konnten, wurden gestern noch weitestgehend erteilt. Die Post hatte das Tor nach dem Martinsberge zu fest verschließen und auch sonst noch sichern lassen; die Lärme sollen mit Postbeamten besetzt gewesen sein. Auf der Bahn waren alle Beamten mobil gemacht worden; da aber von auswärts keine mit Feuerwaffen, Dreifüßeln und sonstigen modernen Waffen besetzte Scharen eintrafen, hatte man die Sonntagbrüder der Beamten ohne Not eingeschränkt. Aus den Mienen mancher dieser Beamten war zu sehen, wie sehr auch sie sich über den Aufwand an „Vorkehrungen“ amüßten. — Noch maßvoller sorgte die Militärverwaltung dafür, daß die Gasse nicht über den Wasserberg gebietet und die Ruine Giebichstein nicht dem Wasserberggebäude aus der Aufsicht gehoben. Offizierbataillon in feldmarschalliger Ausrichtung hatten die Offizierskaserne schon früh geteilt in die Kaserne zu führen. Auf dem Hofe der Reichstrafgefängnisse waren in langer Reihe Tragnageln, mit Stroh bedeckt aufgestellt, und die Sanitätsmannschaften waren zum sofortigen Ausmarsch bereit. Besonders fest verschlossen und verbarrikadiert wurde das Krillriedepot. Auf dem Hofplatze waren Gefäße zum sofortigen Gebrauch aufgestellt. Ein Detachement von 40 Infanteristen war mit scharfer Munition den Tag über im Feind-Weisenseifer Drauflosrennen bei Luckau verharrt. Eine andere Abteilung war nach Giebichen in Mansfeldische geschickt worden. Für den Fall, daß noch weitere „Gefahr“ nach auswärts verlangt wurde — man kann ja den Feindfeinden von Sozialdemokraten niemals trauen — standen seit Sonnabend am dem Güterbahnhof drei Bahnhöfe unter Dampf zur sofortigen Abfahrt bereit. Das das höchste militärische Mittagskonzert am Sonntag von einem der herrlichen Plätze aus lief, versteht sich von selbst. Wie leicht hätten sonst die Revolver durch einen der Soldaten den Leipziger Turm umfallen und an den Schnabel der Klarinetten einen Stadtrat aufpassen können.

Das das alles war nichts gegen die einfach köstliche Ueberlegenheit, welche die herrliche Polizei unter Führung der Herren Oberinspektor Weydemann und Inspektor v. Doffow zur Kühlung etwaiger revolutionärer Gelfüste entwickelte. Sie waren zweifellos die Herren der Situation, und nur ihnen ist es zu danken, daß es gestern in Halle nicht zum Barrikadentage gekommen ist. Regieren heißt voraussehen, was kommt. Und da der regierende Herr Weydemann vorausahlt, daß die unheimlichen roten Gesellen natürlich zunächst die Waffenladen plündern würden, ließ er durch Polizeibeamte vor der Waffenhaltung der Gewehre Wägel, die der Polizeigröße außer den vorhandenen Waffen noch eine Menge Schußwaffen anhängen. Damit waren die gefährlichsten Waffentypen für den gestrigen Sonntag von vornherein lahmgelegt. Von früh an patrouillierten die Polizeimannschaften durch die Straßen; sie hatten schwere Arbeit. Mit ihren herabgelassenen Schuppenketten haben die Herren sicherheitsmäßig unternommen aus. Da sich jedoch die Revolutionäre nicht zeigen wollten — die Kerle waren eben zu feig — mußte sich die Polizei mit minderwertigen Fangobjekten begnügen. Vor dem Weinischen Gefäße am Markte haben sich einige Käufer eingefunden, die auf das Öffnen des Ladens zu warten schienen. Das war natürlich nur kassinierte Vorspielerei. In Wirklichkeit hatten es die wartenden Männer auf Gefährdung der Gefährts-Abteilung abgesehen, in welcher die Frauenhüte und die Wäppligen aufgelistet sind. Einige der Wartenden waren sehr schönliche Wäpplig bewußt zum Gefährts abgesehen gemacht, denn sie waren vor Polizeisten schlammig zur Wäpplig geführt. Früh wurde an den Zeitungsvorfächern alles konfiszieren, was nicht streng nach General-Anzeiger oder Hall-Zeitung ruht. Selbst die Handenige Luft zu fassen beschnitten werden. Vor allem nach ein Plakat in die Augen, das eine „Revolutionen-Nummer“ der Reichspost funken ankündigt. Da der beschnittenen Polizei wieder mal keine Anweisung vorzulegen konnte, verweigerte der Zeitungsvorführer vor der Hauptpost die Herausgabe. Da hat ihm aber sein eigener Prinzipal, Herr Hotzen, den der Beamte herbeiholte, derb die Leutien gegeben und gesagt, er habe gar nichts zu verweigern, wenn die Polizei etwas verlange. So wurde alles Unflößige mitgenommen. Es muß auch solche Hotzen geben.

Von demnächst 10 Uhr an zogen die Arbeiter nach den Versammlungsorten, die zum Teil bereits gegen 11 Uhr überfüllt waren. Vor allen Toren waren starke Polizeikräfte postiert. Hinter der Mauer des Bränders gegenüber dem Bellvue sei ein Zug Infanterie aufgestellt gewesen, wobei es gemeldet. Das trifft zwar nicht zu, aber daß ein beträchtliches Gefolge entsenden wurde und geklaut wurde, zeigt, welche Koppligkeiten für möglich gehalten wurden. Etwa tausend der Bellvuebesucher nahmen ihren Weg die Lindenstraße hinunter, um durch den Steinhag nach dem Stadthorn zu gelangen. Am Frankplatz wurden sie von etwa 30 Polizeisten nebst etwa sechs „Berittenen“ empfangen und ihnen der Durchgang durch die Rannische Straße verweigert. Da sind sie eben ein paar Dutzend Schritte umgegangen und durch die neue Passage und die Markstraße nach dem Markte gelang. Kaum wurde das bemerkt, da stürzten auf ein Zeichen etwa 20 Polizeisten mit ihrem Kinn gezogenen Schuppenketten aus der Hauptstraße, einige Berittene waren gleichfalls sofort zur Stelle und perreten auch die Markstraße ab. Daselbst geschah mit der Polizeigröße.

Der Markt war um diese Zeit viel leerer als sonst Sonntags mittags. Nur viele kleine Röhre waren hinter den Fenstern der Hauptstraße bemerkbar. Bläßig erntete das herrliche Gell der Feuerwehrtengel von den Kleinfrönden her. Einige

Kugelnbleie darauf raffte die Dampfströme auf den Markt und sahte — Feinlaut, laß nicht nach! — Post vor der Hauptstraße. Und da doppelt heftig, folgte die zweite Dampfströme ihrer Schmeßer nach kurzer Zeit nach. Sie fand Auffassung vor dem Goldenen Ring. Im Ru waren vier Schläuche zur Tätigkeit bereit. Jetzt wurde der Marktplatz gesäubert. Polizei zu Fuß und zu Fuß galoppierte oder rannte geschäftig hin und her; die Eyrten lagen unter Wolddampf. Da sich jedoch die Neugierigkeit auf seiner Seite mehr feiherte, brauchte niemand durch falsche Beschlüsse berührt zu werden.

Viele der am heute vorliegenden Berichte der Augenzeugen sprechen von einem „provozierenden Vorgehen“ der Polizei. Die Leute haben sich natürlich gekränkt. Der Polizei ist es nicht eingefallen, zu provozieren, wenn wohl ihr das bedeutet ist. Sie tut nur alles, um den Ausbruch der Revolution zu hindern. Und das war dringend nötig. Parteigenossen befinden sich allerdings nur wenige auf dem Markte; dafür sammelten sich um so mehr Neugierige an, und für die liebe Jugend war es ein hervorragender Genuß. Den „Berittenen“ unter Hals und Gelächter auszuweichen und dann ihre alten Plätze wieder einzunehmen, macht den Kleinen immer viel Spaß und stärkt die Autorität der Behörden mächtig. Mehrere Personen wurden niedergebitten oder verhaftet. 43 Uhr — die Revolution war demnach auf 12-2 Uhr angesetzt — rüdten die beiden Dampfströme wieder ab. Doch da sich in diesem Augenblicke in der einen Ecke des Marktes wieder eine „Verlopfung“ bemerkbar machte, ließ Herr Weydemann nachmals die Schläuche bereit machen. Da es sich indes nur um eine vorübergehende Erscheinung gehandelt hatte, waldog sich der Abzug dann unter dem Gell von Jung und Alt ohne weitere Hindernisse.

In der Polizeigröße tauchten die Massen, weil die von der Polizei vorgenommene Ueberprüfung dieser Straße so sehr im Interesse der Aufrechterhaltung des Verkehrs lag, daß keine Maus durchkommen konnte. Da die Leute im Augenblick nichts Passenderes zu tun hatten, ließen sie die Sozialdemokratie hoch leben. Daneben waren wenig schmiedeliche Bemerkungen über die Polizei und ihre Maßnahmen hörbar. Ein Fremder fragte einen der Polizeisten, was denn los wäre. „So fragt man die Bauern aus!“ lautete die höfliche Antwort. Da die Equipagen ungehindert passieren konnten, wird die Sozialdemokratie ihre nächste Revolution per Equipage ansetzen. — In der der Wallstraße fürsten 2 Uhr nachmittags goll aus Giebichstein zurückkehrende „Berittene“ mit ihren Pferden. Sie lamenen in voller Karriere angepörselt, doch nahmen sie keinen weiteren Schaden und konnten unter dem Gell der Jugend ihren Ritt nach dem Markte fortsetzen.

Nachmittags beherstete die Polizei ohne Dampfströme den Markt. Sie nahm schließliche Stillerrufen vor. So wurde auch der Innalbe Arbeiter Hermann, Schüllerhof 1, arreziert und zur Wache gebracht. Er behauptet, hier geschlagen worden zu sein und will deshalb Anzeige erlassen. Auch der Maurer Rüd Ludmann wurde zur Wache gebracht. Einige der Polizeisten hatten es besonders mit den Kindern zu tun, die begreiflicherweise ihren Gefühlen keinen Zwang antaten. — Der Marktplatz glich am Nachmittage einem Kriegslager, bis die hereinbrechende Dunkelheit den Ausbruch einer Revolution unabwehrlich machte und die Polizeimannschaften allgemach abgaben. Wendenwörter ist, daß eine unserer Gekerkten in einem der verletzten Polizeisten, deren einer ein finkisch vorhandener Fremder sein möge, einen Knieverletzte in den Knieverletzte wiedererkennen haben will. Die Uniform war die eines Polizeisten, der Säbel der eines Artilleristen.

Professor Schmidt hält heute Sonntag abend mit seiner Frau einen Unterhaltungs-Abend für junge Mädchen ab. Für gestern war die Zusammenkunft wegen der Revolution abbestellt worden, und die Türen waren verschlossen. Besser ist besser! — Nicht nur von einer Lehrerin ist vorige Woche in der Schule vor der Revolution gewarnt worden, sondern mehrere der Damen haben das getan. Am Sonnabend wollte der Sohn eines Polizeibeamten. Auf Verfragen erklärte er, morgen sei Revolution, da werde sein Vater erschossen.

Es ist nicht zu verwundern, daß nach einem so aufregenden Tage und seinem glücklichen Verlaufe — dank der Vorzüge der Polizei — manche der Beamten nach beendigem Dienste einen Sorgenkopfschoppen gekostet haben. So lomite heute früh 1/2 Uhr ein Trupp Polizeisten beobachtet werden, bei der Wuhereitstraße hinunterging und dem man es anmerkte, daß er die gelungene Richterrichtung der Revolution gefeiert habe. — Offenlich ist der Gell durch ein gelungenes Tage er nachere Rechnung für „berittene Lad- und sonstige Stiefel“ nicht zu groß geworden.

Ueber den Verlauf der Versammlungen sei kurz folgendes berichtet:

Nach dem Bellvue strömten schon vor 11 Uhr losfalle Menschenmassen. Es war dann auch kein Wunder, daß das Lokal schon vor 1/2 12 Uhr wegen Ueberfüllung abgeperrt werden mußte. Vor dem Lokal, im Garten, hatten an die Tausende welche keinen Zutritt erlangen konnten. Genosse E. H. referierte. Gegen das preußische Kantabs-Wahlrecht und das Dreiflassen-Abstimmen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der preußische Wahltag, bestehend aus Herrenhaus und Abgeordnetenhaus, ist die Spottgeburt einer Volksvertretung. Das Herrenhaus ist die Vertretung einer rückwärtigen, kassurbarlichen Aristokratie. Das Abgeordnetenhaus, das auf Grund eines Wahlrechts errichtet ist, das selbst Edward schon im Jahre 1847 als das denkbarste und verworrenste aller Wahlssysteme bezeichnete und sich bis heute als das verrotteste und habermäßigste Wahlrecht erwiesen hat, ist ausschließlich aus den Vertretern eines unwürdigen Junkertums und einer anmaßenden Kapitalistenklasse zusammengesetzt.

Das arbeiten, Kapital, das den Staat erst existenzfähig macht, geht bei dieser launenhaften Volksvertretung vollkommen leer aus, ein Zustand, der eine benennende Schmach für einen modernen Staat ist. Eine so zusammengesetzte Volksvertretung verpörrt die nackte Klassenfeindschaft.

Die Versammlung protestiert auf das nachdrücklichste gegen die Vergeßlichkeit und Rechtslosigkeit, die der ungewählten Reichstag des preußischen Volkes durch ein solches Zerstückeln einer Volksvertretung zugefügt wird.

Die Versammlung fordert die sofortige Beilegung eines solchen Wahlgesetzes, das die Wahl einer Volksvertretung, die auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts von allen Staatsangehörigen ohne Unterscheidung des Geschlechtes, der Religion, des Lebensalters übertritten haben, nach Maßgabe der Verfassung, eintritt.

Die Versammelten verpflichten sich durch Anschluß an die Sozialdemokratie, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften für die Beilegung des dreifachen Junker- und Dreiflassenparlamentes und für die Schaffung einer dem allgemeineninteressen entsprechenden Volksvertretung zu wirken.

Den kämpfenden Brüdern in Russland wurde in folgender Resolution die Sympathie ausgesprochen:

Die Versammlung begrüßt mit Bewunderung die revolutionären Ereignisse in Russland, durch welche das mit Verbrechen jeder Art behaftete absolutistische Regiment in seinen Grundfesten erschüttert ist, und den unter den bisherigen grausamen Zuständen lachmachten Völkern im russischen Reich die Bahnen freierwilliger, kultureller Entwicklung geöffnet wurden.

Die Versammlung erteilt allen Kämpfern für politische Freiheit in Russland ihre tiefste Sympathie und Bewunderung aus, ganz besonders aber den Männern und Frauen, die auf dem Boden der sozialdemokratischen Anschauungen kühn, mit und im den Proletariat wirken und kämpfen, deren glänzender und unermüdlicher Arbeit, die sie seit Jahrzehnten allen Gekerkten und Verlopfungen zum Trotz betreiben haben, in erster Linie die erreichten Resultate zu danken sind.

Die Versammlung betrachtet es als Pflicht des deutschen Proletariats, die Opfer dieser Kämpfe, deren Siege seine Siege sind, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Der Verlauf der Versammlung war außerordentlich. Langsam lernte sich das Lokal und es fiel niemandem ein, die öffentliche Ordnung auch nur in einer Weise zu lären. Die übertriebenen Vorbereitungen und Ueberprüfungsmaßnahmen der Polizei waren dem auch mehr als überflüssig.

Genau so überfüllt wie das Bellvue war auch das Burgtheater in Giebichstein. Auch hier mußten Hunderte wieder abgehen. Genosse W. H. referierte. Die beiden Resolutionen vorgezogenen Inhalts wurden auch hier einstimmig angenommen. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer ruhig, wie es bei aufgeregten Arbeitern Sitte ist, wieder heim, so daß der Polizei keine Gelegenheit zum Einschreiten gegeben wurde.

In Kröllwitz hatten sich im Vinhof etwa 500 Personen eingefunden, so daß kein Mensch mehr hinein konnte. Genosse G. referierte. Beide Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Diskussion fand nicht statt. Nach der Versammlung spielte sich hier ein eigentümliches Zusammentreffen ab. Ein Geheimpolizist patrouillierte vor dem Lokale auf und ab und als der ersten Versammlungsteilnehmer aus dem Lokal kamen, ging er an den Torweg und plüßig traten sechs uniformierte Soldate heraus. Jedenfalls um „Ruhe und Ordnung“ zu halten. Es gab aber nichts einzuführen.

In Trotha referiert im Bernsteinschen Lokale Genosse W. H. Referat. Auch hier wurde eine lange Erklärung der Versammlung das Lokal überfüllt. Beide Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Nach dem Vortrage brachte der Arbeiter-Gesangverein einige der Bedeutung des Tages entsprechende Lieder zum Vortrage. Selbstverständlich verlief auch hier alles in Ruhe und Ordnung.

Nicht minder gut als in der Stadt waren auch die Versammlungen im Saalkreise besetzt. Ueberall regte sich die gleiche Begeisterung für die Sache, als Zeichen dafür, wie die gleiche Arbeiterschaft über die politische Realpolitik in Preußen denkt und wie groß der Anteil des Proletariats an den Vorgängen bei den russischen Freiheitskämpfern ist.

In Metzeleben hatten sich in der Sonne 300 Personen aus Metzeleben, Lettin, Döllau u. m. eingefunden, so daß der Saal überfüllt war. Genosse M. u. m. hatte das Referat übernommen. Die Versammlung nahm einen sehr ruhigen Verlauf, daß die sechs Gardemänner und die sich angeblich im Orte befindlichen fünf kassurbarlichen Polizeisten nicht in Aktion zu treten brauchten. Die beiden Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Nach Schluß der Versammlung drachten die Arbeiter-sänger einige Gesangsbeiträge zu Gebot.

In D. S. m. u. referierte Genosse E. P. im Augustinischen Lokale. Etwa 200 Personen waren erschienen. Die Versammlung verlief in vollster Ruhe. Zum Schluß liegen sich 14 Personen in den Sozialdemokratischen Verein aufzunehmen. Jedenfalls war diese Versammlung die beste, welche dort seit langer Zeit abgehalten worden ist.

Die einzige Versammlung im Saalkreise, die durch heftigen Ueberfüllung verfehlt wurde, war in Bannern. Sofort nach der Gründung, schloß der Gendarm-Kern-Räumen die Versammlung wegen unzureichendem Lokal. Es muß zugegeben werden, daß die Räume im Restaurant Zur guten Quelle etwas beschränkt sind, der Beamte hätte aber ruhig abwarten können, ob die Räume sich als klein erwiesen. Die Schließung erfolgte, als noch nicht 30 Personen anwesend waren. Im Notfall hätte also das Lokal zunächst abgeperrt werden können. In die Kundgebung aus zu nichte gemacht, so bleibt doch als Ergebnis, daß eine Anzahl neuer Volkskämpfer gewonnen und einige Part für die Freiheitskämpfer in Russland gesammelt wurden. Trotz vorzeitigen Schluß der Kundgebung blieben die zahlreichsten Besucher am Ende im Restaurant zusammen. Gegen die unbedeutende Schließung wird Beschwerde eingelegt werden; die vorgelegte Behörde, wo die höchste Instanz wird den Beamten über seine Befugnisse etwas heftig insulieren.

In den Versammlungen der übrigen Kreise unseres Verbreitungsbezuges wurden meist die oben abgedruckten Resolutionen oder deren Inhalte entsprechende Beschlüsse angenommen. Bis jetzt liegen folgende Nachrichten vor:

Die Versammlung in Reitz in der Wilsdrufferstraße war von 2000 Personen besetzt. Nach Schluß der Versammlung gingen die Besucher in unangenehmem Zuge zur Stadt zurück. Maßnahmen kamen nicht vor.

In Aue war die Brostei-Versammlung von 350 Personen besetzt und verlief ruhig. Referent war Genosse D. H. Referat. Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Für die russischen Kämpfer wurden 17 R. gesammelt.

Die in Weisengels gestern abend abgehaltenen zwei Versammlungen waren überfüllt. In der Bettrahlstraße sprach Genosse E. H. über circa 300 Personen; in der Stadt Raumburg war für Teile bereitwillig Genosse E. H. eingefunden. Die unterzeichneten Resolutionen wurden einstimmig angenommen.





# Letzte Nachrichten.

## Der rote Sonntag.

Berlin, 22. Januar. Die Anarchisten hatten den gestrigen Tag zu einer größeren Aktion benutzt. In etwa 60 von den in Berlin und Umgebung einberufenen sozialdemokratischen Versammlungen waren die Mitglieder der bisherigen Anarchistengruppen auf dem Platze, um ein scharfes Heftes Flugblatt zu verbreiten. Es kam dabei zu verschiedenen Zusammenstößen mit den von der sozialdemokratischen Partei bestellten Ordnung. Drei Flugblattverbreiter wurden festgesetzt, das Flugblatt nur unwesentlich auf Grund von § 130 (Aufreizung zum Klassenhaß) beschlagnahmt worden.

Auch in den Nachmittagen haben sich einzelne Zwischenfälle ereignet, die mit den Wahlrechts-Versammlungen in Zusammenhang zu bringen waren. Auch absteigenden Redungen aus allen Teilen des Reiches sind auch dort die gestrigen Protestkundgebungen vollständig ruhig verlaufen. Die Ordnung wurde nicht gestört. Beteiligt konnten die Versammlungen nicht programmmäßig zu Ende geführt werden; so in Eberfeld, wo eine solche, von 1500 Personen besucht, polizeilich aufgelöst wurde, als die Anwesenden zum Zeichen der Sympathie für die russischen Revolutionäre sich von den Plätzen erheben wollten. Die Verlesung der Resolution des Parteivorstandes für die russische Revolution war vorher unterzagt worden. Auch in Bochum wurde eine Versammlung wegen des Wortlauts einer Resolution ausnahmsweise der russischen Freischützer aufgelöst, eine zweite Versammlung verboten. Gensio wurde in Mannheim eine Versammlung wegen einer Äußerung des Referenten polizeilich aufgelöst.

Breslau, 21. Januar. Der Ring war von allen Seiten abgeperrt, so daß der meiste Platz den ganzen Tag verdet blieb; nur die Straßengänge wurden hindurchgelassen. Alle Zugänge zur Innenstadt waren durch ein hartes Polizeiaufgebot verstellt, die Regierungsgebäude mit starken Schutzmannschaften versehen. Das Militär war in den Kasernen konzentriert. In drei Demonstrationsversammlungen fanden statt. Alle anderen Gastwirte hatten ihre Zugänge nachträglich zugegeben. Die Ordnung vor den Versammlungsorten wurde durch sozialistische Ordnung mit weichen Armbinden aufrecht erhalten. Nur Inhaber von Einfaßkarten durften passieren.

Dresden, 21. Januar. Vier, ebenso in Meissen, Freiberg und Plauen ist der Sonntag ruhig verlaufen. Keine Versammlungen fanden statt, kein Straßenauflauf. Die Dresdener Sozialisten verweigern aufständisch den Sozialdemokraten des Sonntags ihre Hilfe.

Leipzig, 21. Januar. Der heutige Sonntag ist ohne Störung verlaufen. Gegen Abend fanden größere Zusammenkünfte meist Ruheziger in den Straßen statt, doch brauchte die Polizei nirgends einzuschreiten.

Chemnitz, 21. Januar. Die sechs sozialdemokratischen Versammlungen, welche nur Stellung zur Reichstagsberatung nehmen durften, verliefen ruhig. Straßendemonstrationen fanden nicht statt.

Erfurt, 21. Januar. Der heutige Tag verlief vollständig ruhig. Die Wahlversammlungen wurden ohne Zwischenfälle zu Ende geführt.

vor: Woloch hat Durst. — Willkommel. Der Erfolg eines Buches. Von Karl Stern (Wiel). — Die Urkunden des Gottesglaubens. Von Paul Baraque. (Schluß). — Die Krankenversicherungspläne der Danziger Arbeiter. Von Friedr. Klees (Wurzen). — Von der Gold- und Silberindustrie. Von Gustav Koch (Kannu a. M.). — Hierarchische Rundschau: Dr. Schmidt, Kaiserliche Bevölkerung und Staatsentnahmen in Ostpreußen. Von Egidius Kaff. — Notizen: Von der Versicherungsanstalt Württemberg. Von E. G.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer, ist uns heute Nr. 2 des 16. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Der Kampf mit dem Frauenwahlrecht! — Eiferer Riefend. Von H. H. — Ein Erfolg sozialdemokratischer Kritik im Kampfe gegen Arbeiterinnen. Von er. — Die Konsumgenossenschaft als wirtschaftliches Erziehungsmittel. Von S. Kagenstein. — Freiwillem! Ein Schlußkapitel von Wilhelm Gollamer. — Der Schatz der Biologie. Von Wilhelm Morris. (Schluß). — Das soziale Gemessen. Von Robert Michels.

Für unsere Kinder; Spruch. Von Friedrich Müder. — Die Schneefallenkatastrophe. Von Anton Hendrich. — Die Käufer. Von Wolfgang Goethe. (Schluß). — Unsere Raben. Von Brand. — Der erste Schnee. Von Georg Davidsohn. (Schluß). — Drei Tannendünen. Von Anna Buchholz. — Die Schneeden. Von Eugen Duvo. (Schluß).

Der Wahre Jakob hat heute die zweite Nummer seines 23. Jahrganges erscheinen lassen. Aus dem Inhalt erwähnen wir die beiden farbigen Bilder Die Konstitutionellen Versprechungen des Jaren und Ein Prediger in der Wüste, sowie die Illustrationen Der Heldenmut der Soldaten. Träume in Karlsruhe. Militär-Gemächtsricht. Der zentrale Teil der Nummer bringt Gedichte und außer zahlreichen kleineren Beiträgen noch den Brief von Juchstiff Naufe. Eine Skizze von Paul Ueberling, und zwei Nummern aus der Serie Kulturblätter aus der deutschen Gegenwart. Der Preis der 12 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

## Stadt-Theater.

### Romeo und Julia. Trauerspiel von Shakespeare.

Ich kenne nur eine Tragödie, an der Liebe hat selbst arbeiten helfen, und das ist Romeo und Julia von Shakespeare. Es ist ein lebendiges Gemälde aller der feinsten, geheimsten Mächte, durch die sich die Liebe in die Seele einschleicht, alles der unmerklichen Vorteile, die sie darin gewinnt; alles der Kunstgriffe, mit denen sie jede andere Leidenschaft unter sich bringt, bis sie der einzige Tyrann aller unserer Begierden und Verabredungen wird. So urteilt vor über hundert Jahren Lessing in seiner Hamburger Dramaturgie über dieses hohe Werk der Liebe.

Die Darstellung am Sonnabend war, wenn wir nicht irren, die erste seit mehreren Jahren. Sie darf als vorzüglich gelungener gelten. Namentlich hat Frau G. A. L. W. in der Rolle der Julia eine Meisterleistung geliefert. Es wurde eine große Anerkennung, in drei Vorberträgen und einen Blumenstich bestehend, neben anderen Variationen dargebracht. Neben ihr kam Herr Dohme als Romeo nicht recht zur Geltung. Wir schämen den feurigen Hero sehr, es kann aber hierin leicht zu viel gesehen, und diese Östernge kam der Darsteller befehllich nahe. Frau V. A. G. a. g. a. d. o. r. n. verpackt die schonhafte etliche Amme vorzüglich. Die Rollen des Mercutio und Benvolio waren bei den Herren Rodius und Kaufmann in guten Händen, auch der Bruder Lorenzo des Herrn Sieg und der Tybald des Herrn Hanen gedenken sehr, während die Liebesvermittlung der Bräutigame an Herrn K. u. g. e. r. und manchen anderen Besucher nicht gefallen hat. Kleine Entstellungen konnten den guten Gesamteindruck dieser wirksamen Aufführung nicht stören. Eine Bescheinigung der Zwischenfälle wäre sehr erwünscht, wenn es vielleicht auch nur ein frommer Wunsch bleiben sollte.

Eisenach, 21. Januar. Im Grobheggsgymnasium Sachsen-Weimar verliefen die erst angekündigten Versammlungen, soweit jetzt bekannt geworden ist, ruhig. Gendarmeriepatrouillen und Militär waren mit scharfen Patronen in den Kasernen konzentriert. Die Flugblattverteilung und Versammlungsankündigung wurden inhibiert; zwei Versammlungen wurden verboten.

Frankfurt a. M., 21. Januar. Heute mittag fanden hier in überrollen Sälen 15 sozialdemokratische Protestversammlungen gegen das Dreiklassenwahlrecht statt. Die Polizei hatte nicht die geringsten Vorkehrungen getroffen. Die Sozialdemokraten verhielten sich vor, während und nach den Versammlungen äußerst ruhig. Polizeiliches Einschreiten war nirgends nötig. Sozialdemokratische Ordnung mit roter Geleiste hielten die Ruhe aufrecht. Die bekannte Resolution gelangte zur Annahme.

## Standesamtliche Nachrichten.

### Halle (Süd, Steinweg 2), 19. Januar.

Angeboden: Maurer Jacob und Alwine Bauer (Wohra). Geboren: Arbeiter August S. (Bangstr. 6). Assistenten Peter T. (Fürstental 10). Arbeiter Othmar S. (Merseburgerstr. 3). Mechaniker Theodor Form. (Alter Markt 19). Gärtner Appel S. (Merseburgerstr. 100). Schirrmann Eisner S. (Landsbergstr. 14).

Geboren: Knecht Schmidt, 33 J. (Klein). Arbeiters Emil. (L. 6 Mon. (Maukerstr. 61). Arbeiters Pauline S. (Mehnerstr. 158). Schneidermeisters von Brecken, 54 J. (Wormelstr. 100). (Eilischstr. 100).

### Halle (Nord, Burgstraße 38), 18. Januar.

Angeboden: Ingenieur Pfeiffer und Marie Pfeiffer (Dorsch und Georgstraße 10). Schlosser Busch und Friederike Schandorf (Gr. Wallstraße 27). Arbeiter Kirchhoff und Wilhelmine Neger (Petersbergstraße 46 und Wilhelmstraße 7).

Geboren: Schuhmacher Robine S. (Döblauerstraße 20). Dekorationsmaler Koppe S. (Göthestraße 29).

Geboren: Kaufmann Dicker, 47 J. (Göthestraße 4). Arbeiters Schöndube S., 3 Mon. (Gatz 51). Witwe Roth aus Rodawitz, 78 J. (Göbenstraße 14).

### 19. Januar.

Angeboden: Eisenhauer Kolditz und Luise Balkan (Richard Wagnerstraße 38 und Triftstraße 6).

Geboren: Maurer Riedel S. (Schillerstraße 43). Laboratoriumsdiener Müller T. (Schwimmbaderstraße 24). Maurer Jäger S. (Feldstraße 4). Arbeiter Schmelzer S. (Körnerstraße 1). Arbeiter Vernitz S. (Göhenstraße 8).

Geboren: Zimmermann Stieff, 69 J. (Fährstraße 11a). Fabrikbesitzer David 51 J. (Gartenstraße 4). Witwe Klene geb. Urneke 62 J. (Neumarktstraße 3).

## Partei-Sekretariat für Halle und den Saalkreis

Gatz 42/43, Hof, 3 Treppen.  
Geöffnet Dienstag und Donnerstag früh von 9-1 Uhr.  
nachmittags von 4-8 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: H. Mollenhauer in Halle.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Germain Eichler, Bankgeschäft in Lübeck, bei, woran wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

# Bier

## Ausstoss ab 24. Januar 1906

empfehlen:

Actien-Brauerei Feldschlösschen vorm. G. & H. Schulze, Halle a. S.;

Carl Bauer, Halle a. S.;

Hermann Freyberg, Halle a. S.;

Friedrich Günther, Halle a. S.;

Hallesche Actien-Bierbrauerei, Halle a. S.;

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Riebeck & C., A.-G., Leipzig;

Stadtbrauerei Merseburg, Carl Berger;

Freihr. v. Sternburg'sche Brauerei, Lützschena.